

Ausserordentliche Einwohnergemeindeversammlung

Montag, 31. August 2015, 20.15 Uhr, in der Turnhalle

Vorsitz:	Gemeindeammann Rolf Leimgruber	
Protokoll:	Gemeindeschreiber Roland Mürset	
Stimmzähler:	Silvia Brem Monika Rindisbacher	
Präsenz:	Stimmberechtigte gemäss Register	1'403
	Quorum für endgültige Beschlüsse	281
	Versammlungsteilnehmer	189

Der Gemeindeammann begrüsst die anwesenden Stimmbürgerinnen und Stimmbürger und heisst sie im Namen des Gemeinderates zur heutigen ausserordentlichen Gemeindeversammlung herzlich willkommen. Als Gäste sind Herr Nüssli vom Reussboten, Frau Doris Tremp, Schulleiterin, sowie, Herr Felix Spuler, Projektverfasser, anwesend.

Im Weiteren orientiert der Vorsitzende, dass sämtliche heutigen Beschlüsse aufgrund der Anzahl der Versammlungsteilnehmer dem fakultativen Referendum unterstehen.

1. Verpflichtungskredit in Höhe von Fr. 4'890'000.– für den Abbruch des Schulpavillons sowie für den Bau eines Primarschulhauses inkl. Kindergarten

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Die erste Schulraumplanung in Remetschwil wurde schon im Vorfeld der Kleeblattabstimmung abgehalten. Also schon vor über sechs Jahren. Am 17. Mai 2009 wurde gegen das Kleeblatt gestimmt und die Schulraumplanung von Remetschwil sistiert. Mit der erneuten kantonalen Abstimmung über die Schulreform Kanton Aargau am 11. März 2012 wurde das neue Schulsystem 6/3 mit fast 79 % Ja-Stimmen eingeführt. Nun besuchen die Kinder sechs Primarschuljahre und drei Oberstufenjahre. Vor genau 22 Tagen nahmen die ersten Schüler die verkürzten Oberstufenjahre im neuen Oberstufenzentrum in Angriff. Das Abstimmungsergebnis dieser Schulreform war der Auslöser, erneut einen Vorstoss für die Schulraumplanung an den Gemeinderat zu machen. Dieser Antrag reichte die Schule am 15. Oktober 2012 ein. Der Vorstoss der Schule führte zur Einsetzung einer Arbeitsgruppe. Aus dieser Arbeitsgruppe entstand später die Baukommission.

In der Baukommission wirken Frau Doris Tresp, Schulleiterin von Remetschwil, Frau Erika Schmocker, Vertreterin der Primarschule, Frau Barbara Weiss, Vertreterin des Kindergartens, Herr Marcel Eichmann, Präsident der Schulpflege, Herr Franz Schneider, Hauswartsleiter, Frau Vreni Sekinger, Gemeinderätin, Herr Roland Mürset, Gemeindeschreiber, Herr Felix Spuler, Projektverfasser der Firma Poletti Spuler Architekten AG und ich als Gemeindeammann mit.

Zunächst wurden Alternativen gerpüft und das bestehende Schulraumangebot analysiert. Selbstverständlich waren wir sehr stark auf die Angaben der Schule angewiesen, jedoch wurden diese Angaben kritisch geprüft. Die alten Pavillons mit vier Klassenzimmern haben nur noch eine sehr beschränkte Lebensdauer. Sie entsprechen heute nicht mehr den energetischen Anforderungen. Aus diesen Analysen und Überlegungen wurde der benötigte Schulraumbedarf als Ziel definiert. Es wurden verschiedene Ideen zur Realisation dieses Zieles vorgeschlagen:

- Umbau oder Anbau beim Neuen Schulhaus (= bestehendes Schulhaus)
- Standort eines neuen Schulhauses anhand von Baulandreserven

Die Variante des Umbaus wurde von einem beratenden Architektenbüro als untauglich empfunden und bald verworfen. Die breiten Gänge mit den Passerellen zu den bestehenden Schulräumen liessen nur wenige Möglichkeiten offen.

Ein Anbau wäre nur Richtung Mattächer möglich gewesen. Leider sind an dieser Fassade die einzigen Fenster der anliegenden Schulräume vorhanden.

Bei einem neuen Baukörper stellte sich die Frage, wo man diesen hinstellt. Ein neues Schulhaus oder ein konventioneller Anbau hätte sicher nicht günstiger realisiert werden können als unsere heute, präsentierte Variante. Aufgrund der gegebenen Situation und dem Gebäudealter (Pavillon) sind wir überzeugt, Ihnen heute die wirtschaftlich beste und kostengünstigste Variante vorzustellen.

Im Vorfeld unserer Planung haben wir zwei neue Schulhäuser im gleichen Baustil im Seetal besichtigt. Beide Anlagen haben uns überzeugt.

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Die erste Sitzung der Arbeitsgruppe Schulraumplanung fand im November 2012 statt. Auslöser dazu war die Abstimmung über das neue Schulsystem 6/3 ab Schuljahr 2015/2016.

Wie viele von Ihnen bereits am Infoanlass erfahren haben, wurde eine Studie in Auftrag gegeben betr. Zustand und Anzahl der Schulräume in Remetschwil. Aufgrund dieser Studie und auf Antrag der Arbeitsgruppe entschied der Gemeinderat im September 2013 wie folgt:

- In den alten Pavillon wird nichts mehr investiert.
- Spätestens im Sommer 2016 sollte zusätzlicher Schulraum zur Verfügung stehen.
- Es wird eine nachhaltige Lösung angestrebt. Ein "Flickwerk" ist nicht erwünscht.

Anfangs 2014 hat die Arbeitsgruppe Schulraumplanung in neuer Zusammensetzung die Arbeit wieder aufgenommen. Gleichzeitig teilte der Verein SchTaRK mit, dass die Tagesstrukturen mit knappen Platzverhältnissen zu kämpfen haben.

Die Arbeitsgruppe diskutierte verschiedene Ideen, wie man diesen Umständen gerecht werden könnte. Wir überlegten uns, ob die Tagesstrukturen auf dem Schulareal – wie dies in anderen Gemeinden der Fall ist - oder im Kindergarten platziert werden sollten. Der Kindergarten gehört neu zur Volksschule. Durch den Entscheid, den Kindergarten in das neue Schulhaus zu integrieren, könnten die Räume den Tagesstrukturen zur Verfügung gestellt werden. Der Gemeinderat entschied im April 2014 auf Antrag der Arbeitsgruppe wie folgt:

- Ein Neubau soll den Pavillon ersetzen, das heisst es werden vier Klassenzimmer, ein TW-Zimmer sowie eine Aula in Modulbauweise realisiert. Aufgrund der Bauzeit und der Kosten entschied man sich für diese Bauart.
- Der Kindergarten wird definitiv in den Neubau integriert und die Kindergartenräume werden für die Tagesstrukturen genutzt. Die Räume der Tagesstrukturen könnten neu durch die Spielgruppe genutzt werden.

In dieser Zeit erhielt der Gemeinderat ein Kaufangebot für die gemeindeeigene Parzelle oberhalb des Restaurants Post. Diesem Verkauf wurde an der Wintergemeindeversammlung 2014 zugestimmt. Die Spielgruppe wird durch diesen Entscheid neu ins UG des bestehenden Kindergartens Remetschwil umziehen.

Die Arbeitsgruppe hat unter fachlicher Begleitung, wie sie bereits von Herrn Rolf Leimgruber erfahren haben, mehrere Standorte und Varianten geprüft und auch verschiedene Schulhäuser besichtigt.

Unter anderem überzeugte die Baukommission den Standort des neuen Schulhauses. Mit der Turnhalle, dem jetzt bestehenden Schulhaus und dem Neubau bilden sie eine U-Form mit einem zentralen Innenhof. Die Zweckmässigkeit des neuen Schulhauses mit hellen und zweckmässigen Zimmern überzeugt auch. Wir wollen keinen Luxusbau. Die Bauqualität der heutigen Modulbauten und der Kostenpunkt sind fast die wichtigsten Punkte.

Die Baukosten lassen sich im Vergleich mit anderen Schulbauten sehen. Gemäss Kanton muss für ein Schulzimmer mit Kosten zwischen Fr. 500'000.00 und Fr. 1'000'000.00 gerechnet werden. Mit unserem Kostendach, gerechnet auf acht Räume, ergibt das eine Summe von Fr. 610'000.00 pro Raum. Diese Summe entspricht einem sehr guten Preis-Leistungsverhältnis.

In den Baukosten ist zudem die hohe Summe von Fr. 825'000.00 für Umgebungsarbeiten enthalten. Hier spielt ein Kostenpunkt mit, der so nicht voraussehbar war. Unter dem heutigen Pavillon führt eine Bachleitung durch bzw. der Husmattebach wurde in früheren Jahren eingedolt. Das heute gültige Gewässerschutzgesetz erlaubt Bauten auf eingedolten Bachleitungen nicht mehr. Der Kanton verlangt eine offene Bachführung um das Schulhaus herum. Ein Gesuch um Erteilung einer Ausnahmegewilligung wurde in der Zwischenzeit leider abgelehnt. Jedoch subventioniert uns der Kanton für die Offenlegung des Baches.

Die Baukommission und der Gemeinderat sind überzeugt, dass wir für die Schule und die Gemeinde Remetschwil mit diesem Projekt eine langfristige und nachhaltige Lösung präsentieren können.

Ich gebe das Wort nun weiter an unsere Schulleiterin, Frau Doris Tremp. Frau Tremp wird Sie über die pädagogischen Aspekte der Schulraumplanung informieren.

Frau Doris Tremp: Neue Unterrichtskonzepte brauchen neue Unterrichtsräume. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich der Schulunterricht weiterentwickelt, die Unterrichtsformen sind vielfältiger geworden. Galten früher pädagogische Konzepte fast für eine Ewigkeit, so sind sie heute etwas zugespitzt gesagt, nur noch von temporärem Wert. Damit wandelt sich der Schulalltag. Er wird vielfältiger, abwechslungsreicher, farbiger aber auch anspruchsvoller für alle Beteiligten. Der Umgang mit Verschiedenheit und die stete Unterrichtsentwicklung sind die grossen Herausforderungen, denen sich die Schule stellen muss. Heute und wohl auch in Zukunft. Das gilt insbesondere auch für die Schulraumplanung.

Dazu kommt, dass als Folge des Wechsels von fünf auf sechs Primarschuljahre ganz klar mehr Platzbedarf generiert wird. Ebenso ist der Kindergarten seit dem Sommer 2013 ganz offiziell ein Teil der Volksschule. Die Integration der Räumlichkeiten des Kindergartens in das Schulgebäude ist deshalb ein logischer Schritt und gehört ebenfalls zur Schulentwicklung und zum Prozess der lernenden Schule.

Es ist einleuchtend, dass die Schule moderner Unterricht nicht in Schulräumen umsetzen kann, die aus dem letzten oder vorletzten Jahrhundert stammen. Die damaligen Schulunterrichtskonzepte waren wesentlich einfacher, das Unterrichten war weitgehend normiert, frontale Vermittlung des Unterrichtsstoffes war ganz klar die Regel. Die Rahmenbedingungen mussten für sämtliche Schülerinnen und Schüler möglichst gleich sein. Diese sassen während 45 Minuten mehr oder weniger still in ihren Bänken, nur zum Sprechen wurde aufgestanden.

Wie viel Platz brauchen Schülerinnen und Schüler? Sind Gruppenräume nötig? Wo kann sonst noch gearbeitet werden? Und müssen überhaupt zusätzliche Räume zur Verfügung gestellt werden? Ja, das müssen sie. Die Schule hat sich weiterentwickelt und es ist längst nicht mehr nur das Klassenzimmer der einzige Ort an dem gelernt wird. Gänge, Schulhausplätze, Treppenhäuser und Aulen sind aus der heutigen Unterrichtssituation nicht mehr wegzudenken.

Besondere Bedeutung haben die Gruppenräume. Doch wozu werden die überhaupt gebraucht? Mit diesen zusätzlichen Räumen, welche etwa der Hälfte eines Standardschulzimmers entsprechen, werden Gruppenarbeiten erledigt, Bewegungspausen gemacht, Ausstellungen präsentiert, mit diversen Materialien handelnd gelernt und lernen sichtbar gemacht. Dazu können sie für Werkstattunterricht, Lernumgebungen und Ruhezeiten innerhalb der normalen Klassenverbände, sowie Einzel- und Kleingruppensettings verwendet werden. Dies ist vor allem auch für eine integrative Schule essentiell, da Einzelsettings so nicht als komplette Ausgrenzung wahrgenommen werden.

Zudem schaffen Gruppenräume mehr Platz im Klassenzimmer, da z.B. Computer sowie Klassenbibliotheken dort situiert sein können. Das Fehlen solcher Gruppenräume erschwert das individuelle Lernen. Wenn alles in einem Klassenzimmer stattfindet, wird die Lautstärke bei offenen Unterrichtsformen stark erhöht. Dadurch wird die Konzentration vermindert und die Schülerinnen und Schüler können nicht mehr die gleichen Leistungen erbringen.

Die heutige Didaktik zeigt ganz klar, dass guter Unterricht schülerorientiert, lehrerorientiert und offen gestaltet sein muss. Dazu gehört auch ein Raum, in welchem es möglich ist, klassenübergreifend und in grösseren Kindergruppen zu arbeiten, wie dies in einer Aula oder auch Multifunktionsraum der Fall ist. Dieser kann beispielsweise für Atelierunterricht, Schul- und Klassenprojekte, Rhythmikstunden im Kindergarten, Chorstunden, Veranstaltungen, usw. vielfältig und häufig genutzt werden.

Die Räume beeinflussen aber auch die Stimmungen der Schülerinnen und Schüler und deren Aufnahme-, Arbeits- und Lernbereitschaft. Ein friedliches Zusammenleben in einer heterogenen Schulklasse ist wesentlich erschwert, wenn man sich eingepfercht vorkommt. Darüber hinaus kann von den Schülerinnen und Schülern kaum Eigeninitiative erwartet werden, wenn sie sich während des Unterrichts nicht auch bewegen können.

Hier kurz einige Eindrücke, wie z.B. die heutigen Chorstunden der Primarschule momentan abgehalten werden müssen. (Folien) Die Bewegungsfreiheit ist kaum vorhanden und von der Luftqualität müssen wir gar nicht erst sprechen. Als kleiner Hinweis, es sind 130 Kinder auf 56 m², ohne Lehrpersonen. Sowohl für die Erwachsenen wie auch für die Kinder ist eine positive Grundstimmung und affektive Beziehung zu ihrem Arbeitsort eine wichtige Grundlage für den Arbeitserfolg.

Herr Vizeammann Maurizio Giani: Jetzt interessiert es Sie sicherlich, was das neue Schulhaus kostet. Es ist unsere Aufgabe, einen Weg zu finden, wie wir diese Investition stemmen können in den nächsten Jahren. Die laufenden und geplanten Investitionen zeigen, dass der Schulhausbau einen Anteil von 22 % hat. Dies ist eine grosse Position bei den Investitionen unserer Gemeinde. Für sich alleine macht das drei Steuerprozent aus. Im Konsens mit allen anderen Projekten und der damit verbundenen Aufnahme von Fremdkapital sind es dann etwas weniger als 3 %.

Dank der guten finanziellen Lage, u.a. dank Kosteneinsparungen bei allen Abteilungen, erhalten wir günstige Darlehen, was die Zinsbelastung tief hält. So ist es möglich, schon bald nach den grossen Investitionen die Schulden wieder abzubauen.

Der Peak in der Beschaffung von Fremdkapital liegt in den Jahren 2015 und 2016. Wir haben diesen Sommer bei der PostFinance Fr. 3'000'000.00 für fünf Jahre zu 0.35 % beschafft.

Die Verschuldung pro Einwohner auf das Ziel unter Fr. 5'000.00 zu reduzieren, gelingt uns schon ab 2020.

Da ab 2017 wieder Strassenbauprojekte anstehen, welche das Budget nicht unerheblich belasten, ist es aus finanzieller Sicht wenig sinnvoll, mit dem Schulhausbau zu warten. Denn mit Provisorien drei bis vier Jahre zu überbrücken, käme unter dem Strich wesentlich teurer und wer weiss wie die Zinssituation dann ausschaut.

Es folgen verschiedene Erläuterungen anhand von Folien.

Diskussion:

Frau Theresia Meier: Was bedeuten die dargestellten Fr. 430'000.00 für die Sanierung des Doppelkindergarten Remetschwil?

Herr Vizeammann Maurizio Giani: Der bestehende Kindergarten Remetschwil muss saniert werden u.a. das Dach, die Fenster und Fassaden. Aufgrund des Gebäudezustandes wird diese Sanierung voraussichtlich im 2019 durchgeführt.

Frau Susanna Meyer: Um wie viel erhöhen wir unser Steuersatz?

Herr Vizeammann Maurizio Giani: Dies werden wir im Herbst kommunizieren. Das kann ich Ihnen noch nicht sagen, da wir das noch nicht festgelegt haben. Es werden ca. 3 bis 4 % sein. Konnte ich Ihre Frage damit beantworten?

Frau Susanna Meyer: Es interessiert mich, wie es weitergeht, was Sie dazu zu sagen haben. An den Gemeindeversammlungen tönt alles immer sehr einfach und wunderbar, aber wir müssen dies auch zahlen können. Wie hoch wird denn der Betrag?

Herr Vizeammann Maurizio Giani: Wir müssen Fremdgelder aufnehmen und dafür müssen wir Zinsen zahlen. Zum einen müssen wir den Bau finanzieren und zum andern müssen wir jahrelang die Zinsen bezahlen bis wir die Schulden abgebaut haben. Der Gemeinderat muss sich noch entscheiden, wie schnell wir diese Schulden abbauen wollen. Es gibt dazu verschiedene Szenarien. Dies kann schneller. z.B. innert fünf Jahren oder etwas moderater, z.B. innert 10 Jahren erfolgt. Dies hängt von vielen Faktoren ab. Was keinen Sinn macht ist, dass wir alles sofort abzahlen. Das wäre übertrieben. Aber untertrieben wäre es, wenn wir die Schulden jahrelang stehenlassen. Wir würden hohe Zinsbeträge bezahlen müssen. Wir wollen ganz bestimmt keine 20 Jahre die Schulden abzahlen.

Herr Finanzkommissionspräsident Josef Dürr: Die Finanzkommission prüft nicht nur die Rechnung und das Budget sondern auch die Grossprojekte. Wir haben das Projekt und die Finanzierung geprüft. Wir werden keine Empfehlung für oder gegen dieses Projekt abgeben und uns auch nicht über den Umfang des Projektes äussern. Es geht der Finanzkommission nur um zwei Dinge. Erstens, welche Auswirkungen dieser Entscheid auf die langfristigen Finanzen der Gemeinde hat. Zweitens gibt es noch offene Punkte, die Risiken bergen und zur Sprache gebracht werden sollten.

Es ist unbestritten, dass die Gemeinde Remetschwil etwas für die Schule machen muss. Im Finanzplan 2014 wurden Fr. 3'000'000.00 budgetiert für den Bau eines neuen Schulhauses. Aber es sind noch andere Grossprojekte, wie vorhin erwähnt, in Planung oder bereits realisiert. Gemäss Finanzplan werden wir bis 2024 Fr. 17'500'000.00 an Investitionen haben. Heute stimmen wir über ein Projekt mit Kosten von fast Fr. 5'000'000.00 ab. Unser Finanzbedarf von heute bis ins Jahr 2025 beträgt Fr. 25'000'000.00. Das darf man nicht ausser Acht lassen. Insbesondere deshalb, da die Gesamtsteuereinnahmen von diesem Jahr ca. Fr. 6'500'000.00 betragen. D.h. wir müssen Gelder aufbringen, die ca. dreimal so hoch sind wie unsere jährlichen Steuererträge.

Im Weiteren gibt es verschiedene Gründe, wieso die Steuereinnahmen in den nächsten Jahren kaum steigen werden. Zum einen hat das mit der Überalterung der Gemeinde zu tun und dass es in der Wirtschaft nicht so rund läuft. In den nächsten Jahren wird es sicher keine grossen Lohnerhöhungen oder Boni geben. Dies führt natürlich zu einer starken Überschuldung, welche gemäss Finanzplan 2020 ca. Fr. 14'500'000.00 beträgt. Die Grenze von Fr. 5'000.00 für die Verschuldung pro Einwohner, ist die oberste Limite, die der Kanton gesetzt hat. Wir wissen nicht, ob diese eingehalten werden kann. Dazu kommen noch die Abschreibungen und Zinszahlungen von rund Fr. 640'000.00 pro Jahr, oder um Bezug auf unsere Steuereinnahmen zu nehmen, ca. 10 %. Das ist, auf was wir uns gefasst machen müssen.

Auf den ersten Blick kann ich Ihnen bestätigen, dass die Baukosten für das neue Schulhaus vernünftig sind. Ein grosser Vorteil ist, dass wir nicht noch extra eine Heizung bauen müssen. Es gibt aber trotzdem einen offenen Punkt, der im Kreditantrag entweder nicht oder ungenügend erwähnt ist. Es ist nicht ganz klar, wie sich die Schule in Remetschwil entwickelt bezüglich Schülerzahlen. Es wird in der Vorlage nichts erwähnt und wir fragten auf der Verwaltung nach. Aufgrund der Bevölkerungsstrukturen und den möglichen potentiellen Zuzüglern muss man nicht davon ausgehen, dass wir eine grosse Steigerung von Schülerzahlen haben werden. Hier stellt sich dann die Frage, ob wir all diese Räume auch in 10 Jahren noch brauchen.

Ein weiterer Punkt sind die zwar bescheidenen rund Fr. 50'000.00 an Reserve, welche der Kostenvoranschlag der Firma Poletti Spuler Architekten AG enthält. Geht man nun von Baukosten von 5 Mio. Franken aus, so sind wir sehr schnell bei zusätzlichen Fr. 500'000.00. Das müssen wir auch wissen und wir können nicht einmal dem Architekten einen Vorwurf geben.

Der dritte Punkt wurde auch schon erwähnt. Das sind die Bachkosten von rund Fr. 315'000.00.

Das ist die Stellungnahme der Finanzkommission. Ich denke es ist wichtig, dass die Gemeinde Remetschwil gute Infrastrukturen hat aber auch steuermässig attraktiv bleibt. Nur mit der schönen Sicht auf das Reusstal bringen wir keine neuen Einwohner nach Remetschwil. Ich bin überzeugt, dass aufgrund dieser Ausführungen der eine oder andere Hintergrundinformationen erhalten hat und als mündiger Staatsbürger in der Lage ist, eine Entscheidung zu fällen.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Es ist richtig, dass im Finanzplan des letzten Jahres ursprünglich Fr. 3'000'000.00 für den Schulhausbau enthalten waren. Die Basis für die Fr. 3'000'000.00 war seinerzeit ganz klar nur für den Ersatz der Pavillons und keine Schulraumerweiterung. Mittlerweile gibt es eine sechste Klasse in Remetschwil. Wir haben in unserer Planung ein Bevölkerungswachstum und entsprechend auch ein Schülerwachstum. Im Moment sind zwei grössere Projekte im Bau oder in der "Pipeline". Alleine in Busslingen rechnen wir mit 150 Einwohner mehr und entsprechend auch mit mehr Kindern.

Der Schulhausbau kostet uns nicht drei Steuerprozent. Wir können euch heute kommunizieren, dass ein Antrag auf Steuerfusserhöhung von drei bis max. vier Prozent gestellt wird. Ich möchte ganz klar festhalten, dass die 3 % nicht nur auf dem Schulhausbau sondern auf allen Investitionen basieren. Die Gemeindekasse ist dank

unseren Einsparungen gut unterwegs. Ich lehne mich hier nicht allzu weit aus dem Fenster, aber es wird keine Kostenüberschreitung von Fr. 500'000.00 geben. Wir werden von Anfang an darauf achten.

Ein grosser Teil des Kredits ist für den Modulbau und es werden keine weiteren Kosten aufkommen, da das alles gemäss Offerte geliefert werden muss. Und noch eine kleine Info zu unserem Plan B. Wenn dieses Projekt von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern abgelehnt wird, passiert im Moment noch nichts. Die Schule muss die kommenden zwei bis drei Jahre mit den vorhandenen Schulanlagen zurechtkommen. Es werden weiterhin sehr enge, fast unzumutbare Verhältnisse bestehen.

Ein für allfällige Neuzuzüger wichtiger Standortvorteil, eine gute, funktionale und moderne Schule wird nicht mehr vorhanden sein. Wie vorhin schon gesagt, erwartet man eine Zunahme der Bevölkerung und Schülerzahlen durch die Bauprojekte in Busslingen. Ich garantiere Ihnen heute, dass dieses Projekt spätestens in drei Jahren nochmals traktandiert wird. Die Pavillons werden baufällig sein und so zu einem Gefahrenrisiko werden. Der Einsturz eines Daches will niemand verantworten.

Diskussion:

Herr Urs Herzog: In den Unterlagen sind noch keine Subventionen erwähnt. Sie haben gesagt, dass vom Kanton etwas zu erwarten ist. In welcher Höhe kann man diese Subvention erwarten? Wie hoch ist der Betrag für die Schule?

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Das wird ca. Fr. 126'000.00 sein. Die Bachöffnung alleine kostet Fr. 325'000.00 und davon sollten wir Fr. 126'000.00 zurückhalten. Der Kanton zahlt keine Subventionen mehr an Schulgebäude.

Herr Thomas Zimmerli: Was mich bei dieser Finanzdiskussion stört ist, dass der Gemeinderat versucht, uns eine Steuerfusserhöhung von 3 % zu verkaufen. Schon 1 % mehr Zinsen im Jahr 2020 ergeben eine Steuerfusserhöhung von 1.5 %. Wenn man noch Mindereinnahmen dazu zählt, da die Einwohner höhere Hypotheken zahlen müssen und somit ein tieferes Einkommen haben, ergibt sich eine noch höhere Steuerfusserhöhung. Ich persönlich bin davon überzeugt, dass die 3 % nicht reichen werden. Der Gemeinderat handelt fahrlässig mit seiner Aussage, dass 3 % genügen werden. Im Jahr 2020 haben wir immer noch Schulden von Fr. 11'000'000.00 und werden wieder hier sitzen und über drei bis vier Steuerprozentente diskutieren.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Wir haben uns in der Budgetierung wirklich Mühe gegeben und sind davon überzeugt, dass 3 bis 4 % ausreichen und einen Steuerfuss erreichen, der nachhaltig ist. Selbstverständlich können wir Ihnen keinen gleichbleibenden Steuerfuss bis 2025 garantieren. Man weiss auch nicht, wie sich der Zinssatz entwickeln wird. Wir gehen davon aus, dass es in den nächsten Jahren keine massiven Zinserhöhungen geben wird. Ein Anstieg des Zinssatzes von 1 % wurde bei unseren Berechnungen einkalkuliert.

Herr Vizeammann Maurizio Giani: Das Geld ist auf fünf Jahre angelegt. Ab 2020 beginnen wir, unsere Schulden abzubauen.

Herr Thomas Zimmerli: Aber wir werden im 2020 immer noch Fr. 11'000'000.00 Schulden haben.

Herr Vizeammann Maurizio Giani: Das ist eine grobe Rechnung. Wir können auch den Betrag nach unten schrauben.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: In unserer Finanzplanung ist nicht nur vom Schulhauskredit die Rede. Eine Gemeinde hat laufende Investitionen und in unserer Finanzplanung haben wir bereits ab 2017 wieder grössere Investitionen eingeplant. Diese werden auch mit diesen 3 % getragen. Hier sind Beispiele zu den grösseren Investitionen. Im nächsten Jahr ist der Baubeginn des schon längst gesprochenen Kredits für die Haldemättlistrasse. Ausserdem ist die Sanierung der Dorfstrasse und Hägeler Süd geplant. Dieses Traktandum haben wir letztes Jahr zurückgezogen. Auch für die Werterhaltungsplanung haben wir ab 2017 ca. Fr. 700'000.00 in Planung. Wir sind davon überzeugt, bis 2020 ohne erneute Steuerfusserhöhung zurecht zu kommen.

Herr Jean-Yves Konrad: Die Werterhaltungsplanung ist noch nicht beendet. Ab 2021 sind Fr. 5'000'000.00 eingeplant. Ist diese Aussage korrekt? Fr. 2'400'000.00 sind geplant und der Rest kommt noch. Ich denke die Schulden werden im 2025 höher sein als die Fr. 11'000'000.00. Wie sollen wir die Schulden abbauen können?

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Ich erwähne es noch einmal, die drei Prozent helfen uns, das Fremdkapital zu verzinsen und zu amortisieren.

Herr Jean-Yves Konrad: Wie viel wird dies pro Jahr sein? Sie wissen, dass unsere jetzigen Einnahmen knapp reichen, um die laufenden Kosten zu decken. Ich denke, dass niemand in diesem Raum gegen die Renovation und Ersatz des Pavillons ist. Ich glaube nicht, dass wir mit 3 % bis 2025 durchhalten werden. Wie Herr Thomas Zimmerli bereits sagte, müssen wir wissen, wann wir erneut mit einer Steuerfusserhöhung rechnen müssen.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Der Investitionsbedarf vieler Gemeinden ist sehr hoch. Der Sanierungsbedarf des Untergrundes ist massiv. Vor zehn Jahren hätte man keinen Steuerfuss von 83 % beschliessen, sondern auf 88 % belassen sollen. Den Stimmbürgern hätte man sagen sollen, dass wir das Geld im Moment nicht brauchen, es jedoch als Eigenkapital ansparen. Dann hätten wir heute 5 Mio. Franken. Heute sind wir auf 92 % und erhöhen um drei Prozent. Wir haben Werkleitungen, die renovierungsbedürftig sind. Wir stellen fest, dass wir jedes Jahr drei bis vier Wasserleitungsbrüche haben. Dies ist aber in unserer Finanzplanung eingeplant. Wir können heute keinen Kredit sprechen von Fr. 5'000'000.00 und in den nächsten acht Jahren keine Investitionen tätigen. Wir werden investieren müssen. Wir sind überzeugt, dass wir für die nächsten drei Jahre keine Steuerfusserhöhung vornehmen müssen.

Herr Peter Landis: Mich interessiert, wie weit die Gesamtraumplanung durch den Gemeinderat klargestellt ist. Wir sprechen immer von Investitionen aber was ist mit Devestitionen? Was passiert mit dem alten Gemeindehaus? Man könnte sich überlegen, den Verein SchTaRK im alten Gemeindehaus unterzubringen. Dann könnte der Kindergarten im bestehenden Kindergarten bleiben. Somit würde das neue

Schulhaus und der Kindergarten entlastet. Oder kann man vom Geld der Investitionen etwas für das alte Gemeindehaus abzwacken? Haben wir überhaupt eine Raumplanung, oder machen wir nur Neubauten?

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Selbstverständlich haben wir eine Raumplanung. Das alte Gemeindehaus ist ein Renditeobjekt. Ein altes Haus, in dem es Wohnungen hat. Auch wenn es sehr günstige Mieten sind, ist das alte Gemeindehaus trotzdem noch ein Renditeobjekt. Im Weiteren haben wir z.B. an der letzten Wintergemeinde ein Gebäude verkauft, welches keinen Nutzen mehr für die Gemeinde hat. Die Liftsanierung von Fr. 70'000.00 wäre in den Investitionen des Gebäudes enthalten gewesen.

Herr Peter Landis: Ja, das ist aber ein anderer Fall.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Wenn jemand das alte Gemeindehaus kaufen würde, würde dieser gleich vorgehen wie die Gemeinde. Er lässt das Gebäude so bestehen und macht nur die minimalsten Investitionen. Somit hätte er eine gute Rendite mit den günstigen Wohnungen. Alles verkaufen können wir nicht.

Herr Peter Landis: Ich stelle fest, das wurde nicht geprüft.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Wir diskutierten darüber, was wir zu Silber machen können. Auch über die Verkleinerung der öffentlichen Zonen haben wir gesprochen. Ausser dem alten Gemeindehaus haben wir keine Objekte gesehen, die verkauft oder zu Geld gemacht werden können.

Herr Hermann Huber: Die Schülerzahl ändert sich mit dem Schulsystem 6/3 nicht gross. Was passiert mit den Oberstufenräumen, die nicht mehr genutzt werden? Hat die Finanzkommission wirklich überprüft, wie die Schülerzahlen in zehn Jahren aussehen? Wenn es keine grossen Veränderungen geben wird, haben wir ein Schulhaus für 5'000'000.00, das halb leer steht.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Es kommt jetzt natürlich eine weitere Klasse hinzu, die vorhin in Oberrohrdorf war. Ob dafür ein ganzer Schulraum in Oberrohrdorf gefüllt wurde, kann ich Ihnen nicht beantworten. Das müsste ich nachfragen. Wie ich bereits erwähnt habe, wurde bereits vor sechs Jahren eine Schulraumplanung durch das Büro Metron gemacht. Und wenn die Statistiken der Metron beachtet würden, müssten wir jetzt doppelt so gross bauen. Ausserdem wuchs die Gemeinde Remetschwil in den letzten 30 Jahren stetig. Wir sind ein Einfamilienhaus-Dorf. Es hat sehr viele Häuser, in denen ältere Menschen wohnen. Aber irgendeinmal ziehen diese Menschen aus und evtl. ist das eine Chance für eine junge Familie, ein solches Eigenheim zu kaufen. Wachsen wird die Gemeinde Remetschwil flächenmässig nicht gross. Durch das neue Raumplanungsgesetz wurden wir und die anderen Gemeinden stark eingeschränkt.

Herr Urs Herzog: Bei der Variantenprüfung fehlt mir das Umfeld, d.h. die Abklärungen mit anderen Gemeinden. Welchen Bedarf haben die anderen Gemeinden und könnte man evtl. ein Projekt zusammen gestalten?

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Wir haben geprüft, ob die sechste Klasse, die den Schulraum benötigt, ausgegliedert werden könnte. Wir haben aber immer noch das Problem, dass in vier Jahren die Klassenzimmer im Pavillon ersetzt werden müssen. Die Schule im Dorf ist zudem ein weiterer Standortvorteil einer Gemeinde, nicht nur die super Lage. Ich liess mir sage, dass bei Personen auf Eigentumssuche zuerst auf die Schule und danach auf die Lage geachtet wird. Ich meine aber, dass diese Personen zuerst das Bauland suchen und als zweites die Schule überprüfen.

Herr Urs Herzog: Das heisst, die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden wurde nicht geprüft.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Nein, das haben wir nicht. Wir sind nach wie vor der Meinung, dass der Standort Schule sehr wertvoll ist.

Frau Theresia Meier: Wurde überprüft, ob das Kindergartengebäude für den Raumgewinn aufgestockt werden kann? Ich habe gesehen, dass in zwei Jahren das Dach zur Sanierung fällig ist und es würde Sinn machen, einen weiteren Stock zu bauen.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Nein, dies wurde nicht geprüft. Es wäre möglich, auf dem bestehenden Kindergarten zwei weitere Schulräume zu bauen.

Herr Peter Landis: Es werden immer nur Schulhäuser in Remetschwil gebaut. Was halten die Busslinger davon? Sind sie einverstanden, dass die Kinder nach Remetschwil in die Schule gehen müssen? Das sind ca. 30 Schulkinder in Busslingen und somit zwei bis drei Klassenzüge.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Ich denke, es hat ein paar ältere Remetschwiler in diesem Raum, die diese Problematik kennen. Ich weiss dies nur vom Hörensagen, dass früher schon thematisiert wurde, Remetschwiler Kinder nach Busslingen in den Kindergarten zu schicken. Dieses Thema rief einen grossen Streit hervor. Das wurde jetzt aber tatsächlich nicht geprüft und ich denke, dass dies definitiv bei den Remetschwiler nicht gut ankäme. Ausserdem hätten wir in Busslingen ein Bauplatzproblem.

Herr Urs Herzog: Im Finanzplan ist die Sanierung des Flachdaches des neuen Schulhauses vorgesehen. Wieso wird heute ein Flachdach geplant, wenn man ja genau weiss, dass dies schon bald Sanierungskosten verursachen. Diese könnten bereits heute in die Finanzplanung einfließen. Weshalb wird kein Satteldach realisiert.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Heutzutage haben Flachdächer eine gute Qualität. Die ersten Flachdächer müssen nach 25 Jahren saniert werden. Das bestehende Schulhaus besitzt kein Flachdach und wurde bereits saniert. Beim Dach muss man einfach eine gute Qualität einkaufen.

Herr Joe Wettstein: Ich habe am Informationsanlass bereits erwähnt, dass ich es nicht gut finde, dass man das neue Schulhaus an eine Ölheizung anschliesst. Die Ölheizung besteht schon und das Schulhaus muss nur noch angeschlossen werden. Deshalb ist das Schulhaus so günstig. Aber man hat nur vier Varianten geprüft, bei

denen alle Gebäude an einer Zentralheizung angeschlossen werden. Dadurch ist auch die Variante mit einer Erdsonde, bei der nur die Spitze mit Öl abgedeckt wird, sehr teuer. Ich schlage eine fünfte Variante vor, die gar nie geprüft wurde. Die Erdsonde soll nur für die Schulanlage benutzt werden und das bei einem 100 % Deckungsgrad. Die vorgeschlagene dritte Variante wäre die Ökologischste. Die Anlagen werden mit einer Erdsonde geheizt und nur die Spitze mit Öl. Das würde im Jahr eine CO₂-Verbrauchsersparung von 48 t machen. In 20 Jahren hätten wir 1'000 t CO₂ gespart. Der Souverän soll über die Heizungsanlage abstimmen können. Die Kosten einer Erdsonde betragen Fr. 150'000.00 und wir würden vom Kanton Subventionen erhalten. Das wären ca. Fr. 30'000.00 Mehrkosten und das ist die obere Spitze. Man hätte eine saubere, nachhaltige Heizung für die nächsten 20 Jahre. Ich stelle Antrag, dass man darüber separat abstimmt.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Wir haben diese Variante auch geprüft. Wir sind der Meinung, dass wir eine funktionierende Ölheizung haben und verbauen uns nichts. Wir haben wenig in diese Heizung investiert und wenn diese Heizung in zehn Jahren ersetzt werden muss, haben wir im Innenhof genügend Platz um zu bohren. Man würde mit einem Kredit von Fr. 300'000.00 eine neue Heizung einbauen. Aber es kann nicht sein, dass wir eine funktionierende Heizung herausreißen, wenn wir schon aufs Geld achten müssen. Wir haben auch schon über eine Heizung im öffentlichen Gebäude diskutiert und damals einen Antrag auf Ersatz der Ölheizung im Kindergarten gestellt. Der Beschluss der Gemeindeversammlung war dann eine Schnitzelheizung. Ich persönlich muss sagen, dass das nicht besonders ökologisch ist. Zuvor haben wir einmal im Jahr 30'000 l Öl bestellt und jetzt werden alle sechs Wochen bis zu 30 m³ Fricktaler Holzschnitzel geliefert.

Herr Mathias Burri: Ich nahm nicht an der Infoveranstaltung teil. Es gibt zwei Varianten zum Standort des Kindergartens. Die eine Variante ist, den Kindergarten in den Neubau zu zügeln oder aber im bestehenden Gebäude zu bleiben. Das Argument für die erste Variante ist das räumliche Konzept des Kindergartens in der Schule. Für mich ist das aber kein starkes Argument. Die Tagesstrukturen gehören ins Schulhaus. Dadurch müssen die Kinder nicht die Strasse überqueren und es gibt kein hin und her. Ein weiteres Argument ist, dass man die Kindergärtner eben Kindergärtner sein lassen soll.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Den älteren Kinder tut es gut ein kurzes Stück zu gehen. In unserem Konzept hat der Kindergarten einen separaten Eingang.

Herr Mathias Burri: Haben sie auch einen eigenen Spielplatz? Kann der Spielplatz an der Buchslistrasse durch die Bevölkerung genutzt werden oder wird er privatisiert?

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Ja, sie haben einen separaten Spielplatz. Der bestehende Spielplatz wird nicht privatisiert.

Herr Mathias Burri: Ich wohne an der Dorfstrasse 1 A und ich bemerke, dass auf der Dorfstrasse sehr schnell gefahren wird. Zum Teil wird auch schlecht angehalten. Ich finde, dass dies ein Sicherheitsrisiko für die Kinder ist, vor allem auch wenn die Tagesstrukturen auf der anderen Seite sind. Mein Antrag ist es, dass der Gemeinderat ein Konzept für einen sicheren Übergang ins Budget aufnimmt, zum Beispiel mit

einem farbigen Belag auf der Strasse, Geschwindigkeitsmessungen oder klaren Signalisationen.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Dies wurde an der Infoveranstaltung schon beantwortet. Es wurden Anregungen von Eltern gemacht. Wir haben durch die REPOL prüfen lassen ob es einen zusätzlichen Fussgängerstreifen benötigt und die REPOL meint ganz klar Nein dazu. Wir werden dies jedoch beachten.

Herr Max Baumann: Bis jetzt wurden nur negative Argumente ohne Alternativen genannt. Es wurde während 28 Jahren in Schulbarackenprovisorien Unterricht gegeben. Ich bin ein Ex-Senior im Pavillonprovisorium und weiss, wovon ich spreche. Man tritt sich gegenseitig auf die Füsse während der Pause, man verwechselt seine Finken etc. Ich bin der Meinung, man soll vom Gesamtschulprojekt sprechen. Denn ich bin überrascht in welchem Tempo und mit wie viel Dynamik der Gemeinderat, die Baukommission und Architekten in solch kurzer Zeit ein optimales Bauprojekt mit rationeller Grundrissgestaltung und sehr klaren Betriebsstrukturen erarbeitet haben. Ich bin von diesem Projekt "Neubau Schulhaus" begeistert. Bitte sagen Sie Ja zu diesem knapp Fr. 5'000'000.00 Kredit. Denn es ist sicher eine gute Investition.

Herr Joe Wettstein: Ich möchte meinen Antrag wiederholen, wonach das neu zu bauende Schulhaus mit einer separaten, eigenen Erdsondenanlage beheizt werden soll. Der Kredit soll um rund Fr. 150'000.00 erhöht werden.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: In einer von uns errechneten Variante werden die Heizungen aller Gebäude durch eine Erdsonde ersetzt. Diese Variante kostet Fr. 438'000.00. Es wurde auch angefragt, ob es möglich ist, Solaranlagen auf das Schuldach zu setzen. Wenn ein Investor vorhanden ist, werden wir dies prüfen. Mittlerweile haben wir eine Anfrage einer Solaranlagengenossenschaft, die auch schon beim Oberstufenzentrum Niederrohrdorf mitgearbeitet hat, erhalten. Diese Anfrage ist eine Woche alt und wurde noch nicht geprüft. Wir würden auch etwas für die Ökologie tun. Ich kann Ihnen den Kostenpunkt dieser Erdsonden nicht beantworten. Ein weiteres Problem ist, dass die Bohrungen zu lange dauern. Wir müssen im 2016 einziehen können und die Bohrungen dauern sicher sechs Wochen.

Herr Joe Wettstein: Das kann ich auch nicht beantworten. Es wird aber sicher nicht teurer als Fr. 150'000.00

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Wir verpassen nichts. Die Erdsonden können auch noch zu einem späteren Zeitpunkt realisiert werden.

Frau Ursula Gattlen: Wir wollten in unserem älteren Haus eine Wärmepumpe installieren. Bei einem Altbau können Probleme auftreten, die es bei einem Neubau nicht geben wird. Eine Wärmepumpe kann anstatt einer Erdsonde auch über Luft betrieben werden. Es gibt Details, die geklärt werden müssen. Aber Sie haben sicher einen Betrag für die Studie einfließen lassen um die Heizung anzupassen. Wenn diese Wärmepumpe auf zehn Jahre hin nicht teurer in der Wartung ist als die Variante des Gemeinderates inkl. Heizölkauf, würde dies ja etwas bringen. Wir wären nicht nur ökologisch sondern würden auch sparen. Wäre dies ein möglicher Antrag? Man nimmt den budgetierten Betrag für die Anpassung der Ölheizung und rechnet aus, was dies über zehn Jahre kosten würde.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Wie bereits erwähnt, haben wir durch ein Fachbüro Studien anfertigen lassen. Darin wurden nicht nur die Investitionskosten berechnet, sondern auch die laufenden Kosten auf 20 Jahre. In unserem Kreditantrag haben wir nur die Anpassung der bestehenden, gut funktionierenden Ölheizung in der Höhe von Fr. 5'000.00. Ich glaube in diesem Kreditantrag sind keine Alternativen enthalten. Daher können wir heute nicht darüber abstimmen. Es könnte nur eine Überweisung an die Wintergemeinde gemacht werden.

Herr Joe Wettstein: Wieso kann die fünfte Variante nicht geprüft werden? Die Heizung wird lange bestehen und sollte nachhaltig sein. Die Anlagen sollten nicht einfach an die Ölheizung angeschlossen werden. Man sollte darüber nachdenken.

Frau Theresia Meier: Die Bachfreilegung kostet Fr. 325'000.00. Das wäre in etwa der Mehrbetrag, den man für die Erdsonde ausgeben müsste. Ich frage mich, was der Kanton sich überlegt hat. Ist die Bachfreilegung ökologischer als eine Erdsonde für das neue Schulhaus? Mit dieser könnte man sogar im Sommer kühlen, was bei einem Holzgebäude noch eher der Fall sein wird.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Wie Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger bereits sagte, haben wir beim Kanton Antrag auf eine Ausnahmegewilligung betr. dem eingedolten Bach gestellt.

Herr Vorsitzender: Ich unterbreite Ihnen folgende **konsultative Abstimmung:** Soll heute Abend weiter über diese Heizungsvariante diskutiert werden oder soll ein Antrag an die Wintergemeinde durch Joe Wettstein gestellt werden.

Die Stimmberechtigten lehnen die Weiterführung der Diskussion über die weiteren Heizungsvarianten grossmehrheitlich ab.

Herr Max Baumann: Die Heizung, die die vier sogenannten Pavillons gebraucht haben, reicht, um das neue Schulhaus zu heizen. Beim Pavillon wird zum Teil nach aussen geheizt, da eine schlechte Isolierung vorhanden ist. Das neue Schulhaus benötigt sicher nicht mehr Öl als jetzt. Und wenn später eine Erdsonde eingebaut werden soll, wird ein Antrag an der Gemeindeversammlung kommen.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Die öffentlichen Gebäude werden von Haus zu Haus gespiesen. Irgend einmal werden wir diese Heizung ersetzen müssen. Aber nicht in den nächsten zehn Jahren und deshalb entschieden wir uns für die einfachste und günstigste Variante.

Herr Benjamin Meier: Ich war an der letzten Gemeindeversammlung anwesend, bei welcher über den Landverkauf abgestimmt wurde. Ich verstehe nicht ganz, weshalb hier über Detailfragen diskutiert wird. Das sollte den Experten überlassen werden. Aber über das Wesentliche, nämlich die Steuern, wird nicht gesprochen. In den nächsten Jahren müssen wir alles bezahlen. Ich verstehe die Notwendigkeit dieses Projektes, aber ich kann nicht akzeptieren, dass der Gemeinderat an einer a.o. Gemeindeversammlung keine Modelle über die Auswirkungen der nächsten fünf, zehn und 20 Jahren aufzeigt. Das muss an einer Gemeindeversammlung vorliegen, so dass wir wissen, was mit unserem Geld passiert. Vorher kann man eine solche Ab-

stimmung bei gutem Willen nicht mit Ja oder Nein beantworten. Deshalb beantrage ich die **Rückstellung** dieses Antrages. Die Gemeinde soll im Detail ausarbeiten, was die Auswirkungen dieses Projektes auf den Steuerfuss und die Finanzen der Gemeinde der nächsten fünf, zehn und 20 Jahren sind.

Abstimmung über den Rückstellungsantrag von Herrn Benjamin Meier:

Die Stimmberechtigten lehnen den Rückstellungsantrag von Herrn Meier mit 22 Ja-Stimmen und einem grossen Mehr von Nein-Stimmen ab.

Keine weiteren Wortmeldungen.

Schlussabstimmung:

Die Stimmberechtigten stimmen dem Verpflichtungskredit in Höhe von Fr. 4'890'000.00 für den Abbruch des Schulpavillon sowie für den Bau eines Primarschulhauses inkl. Kindergarten mit grossem Mehr zu 14 Nein-Stimmen zu.

2. Verpflichtungskredit in Höhe von Fr. 83'000.00 für den Umbau des Kindergartens Remetschwil für die Tagesstrukturen

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Das zweite Traktandum steht im engen Zusammenhang mit dem von Ihnen bewilligten Kredit für das neue Schulhaus. Wie Sie wissen, benötigen wir neue Räume für die Tagesstrukturen. Wie ich bereits erläutert habe, hat die Arbeitsgruppe die frei werdenden Kindergartenräume als idealen Platz für die Tagesstrukturen angesehen. Für eine optimale Nutzung und einen guten Tagesablauf sind Anpassungen und Umbauten erforderlich. Wir haben das Bauplanungsbüro von Herrn Roger Häfeli, Remetschwil, beigezogen. Dieses Büro hat uns beraten und den Kostenvoranschlag zusammengestellt. (Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger stellt das Projekt anhand von Folien vor.) Die Garderoben werden bestehen belassen. Somit ist ein Kostenpunkt einberechnet, der nicht benötigt wird. Mit diesen Anpassungen können die Räume optimal über Jahre hinweg von den Tagesstrukturen genutzt werden.

Diskussion:

Herr André Meier: Ich käme gerne auf den Vorschlag von Herrn Mathias Burri zurück. Angenommen, der Kindergarten wird in diesen Räumen belassen und die Tagesstrukturen ziehen in die Schule um, müssten noch Sanierungsarbeiten beim Kindergarten vorgenommen werden? Oder würden die Fr. 83'000.00 nicht einfach wegfallen?

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Teilweise ja. Die Anpassungen bei den sanitären Anlagen würden trotzdem in absehbarer Zeit auf uns zukommen. Aber wie bereits erwähnt, haben wir das ganz genau mit den Betroffenen besprochen und ent-

schieden, den Kindergarten in die Schule zu integrieren. Die Kindergartenlehrerinnen haben mitgeteilt, dass es den Kindern beim Wechsel vom Kindergarten in die Schule schwer fällt, sich auf dem Schulareal zurechtzufinden. So werden die Kindergärtner von Anfang an gut eingebunden. Und auch für den Lehrbetrieb ist die Einbindung sicherlich optimaler

Frau Yvonne Kaufmann: An der Infoveranstaltung kam die Frage auf, was mit den Lärmimmissionen ist. Ich bin direkt betroffen, da ich gerade oberhalb des Kindergartens wohne. Als ich vor über zehn Jahren hier hingezogen bin, habe ich mich mit diesem Thema auseinandergesetzt. Die neue Situation mit den Tagesstrukturen verändert das Ganze. An der Infoveranstaltung hiess es, die Kinder werden eine Stunde Mittagessen. Ich habe selber zwei Kinder und zweifle daran, dass die Kinder eine Stunde lang essen. Es wurde dazumal gesagt, dass dies nicht bedacht wurde. Hat man in der Zwischenzeit etwas gemacht? Die zweite Situation ist das Parkieren an der Buchslistrasse. Wir kennen das jeden Sommer. Wenn die Kinder neu in den Kindergarten kommen, parkieren z.T. etliche Autos auf der Strasse. Wenn man am Morgen aus dem Haus muss, kommt man fast nicht vorbei. Ich habe nicht das Gefühl, dass sich die Situation mit den Tagesstrukturen verbessern wird. Es werden sicher nicht alle Kinder nach Hause gehen sondern auch von ihren Eltern abgeholt werden. Die Eltern werden ganz bestimmt nicht auf dem Gemeindeparkplatz parkieren. Haben Sie dies auch bereinigt?

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Um die erste Frage zu beantworten, wir haben bei den Tagesstrukturen die betroffenen Personen darauf angesprochen und die haben uns wirklich zugesichert, dass die Kinder bis 13.00 Uhr in den Räumen sind. Ich gebe Ihnen recht, dass die Kinder nicht bis 13.00 Uhr essen werden, aber es hat genügend Aufenthalts- und Spielräume, um beschäftigt zu werden. Ich stimme Ihnen zu, die Parkiererei ist ein Problem rund um alle Schulhäuser. Ich denke, dass wir leider die Situation abwarten und die REPOL dementsprechend beiziehen müssen.

Herr Thomas Gehring: Ich bin der Meinung, dass die Fr. 83'000.00 für die wenigen Anpassungen sehr übertrieben sind. Wie Sie vorhin sagten, werden kleine Anpassungen in der Küche vorgenommen in Kostenhöhe von ca. Fr. 3'000.00. Die Trennwände, die heutzutage gemacht werden, sind kostengünstig und schalltechnisch einwandfrei. Das macht sicher nicht den Betrag von Fr. 83'000.00 aus. Das Behinderten-WC finde ich eigentlich gut, nur der Kindergarten ist, soviel ich weiss, nur mit einer Treppe zugänglich. Ist der Zugang wirklich behindertengerecht? Mir fehlt in der Schule auch eine behindertengerechte WC-Anlage. Denn eine Person im Rollstuhl muss den Lift benützen, um die Toilette im unteren Stock zu erreichen. Dafür ist der Lift ja da, aber der Lift wird garantiert abgeschlossen sein. Ansonsten wird der Lift den ganzen Tag für Spielereien, etc. benutzt. Haben Sie das mit eingeplant?

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Im Schulhaus haben wir das so eingeplant. Wenn ein Kind im Rollstuhl die Schule in Remetschwil besucht, wird der betroffenen Lehrperson oder dem Kind einen Schlüssel für den Lift gegeben. Sie haben recht, dass der Lift nicht für Spielereien der Schüler da ist. Dieser Lift wird wirklich gebaut, damit das Gebäude behindertengerecht ist.

Herr Thomas Gehring: Aber Sie haben sicher nicht mit einberechnet, dass der Zugang zum Kindergarten nicht behindertengerecht ist.

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Dies haben wir auch angesehen. Trifft der Fall ein, dass ein Kind auf den Rollstuhl angewiesen ist, kann ein Zugang vom Parkplatz der Gemeinde geschaffen werden, um den Kindergarten zu erreichen. Die Treppe kann natürlich nicht benutzt werden. Aber vom Parkplatz Gemeindehaus könnte das betroffene Kind die Wiese überqueren. Mit einfachen Mitteln, z.B. Bodenplatten kann ein Weg zum Kindergarten gelegt werden.

Herr Thomas Gehring: Zum einen ist mir der Kredit zu hoch für die wenigen Anpassungen und wenn schon behindertengerechte Anpassungen vorgenommen werden, sollten diese durchdacht sein. Ausserdem muss es auch im Winter möglich sein, diesen Weg zu benutzen. Die Gemeinde soll dies nochmals genauer planen. Ab der Strasse sollten Wegweiser und Wegleitungen den Behindertenzugang zum Kindergarten kennzeichnen. Das sollte von A bis Z durchdacht werden.

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Wir sind der Meinung, dass der Weg im Winter auch zugänglich sein wird. Aber das wird erst realisiert, wenn dieser Fall eintritt. Auf den ersten Blick scheinen die Kosten hoch, aber wenn man die einzelnen Positionen zusammenzählt, ergibt sich diese Summe. Einen grossen Teil dieser Kosten macht der Ruheraum mit den Nasszellen aus. Herr Roger Häfeli hat uns versichert, dass er dies gewissenhaft ausgerechnet hat. Ausserdem wird es eine Offertrunde geben.

Herr Thomas Gehring: Wer benötigt diesen Ruheraum?

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Das sind die Kinder, die nach dem Mittag eine Ruhepause machen.

Herr Thomas Gehring: Ich weiss das jetzt nur aus der Erfahrung von unseren Kindern. Die sind nach dem Mittagessen raus, haben etwas unternommen. Ich kenne keine Schüler, die über den Mittag schlafen gehen.

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Die Tagesstrukturen stehen den Kindern ab dem Kindergartenalter zur Verfügung und diese machen in der Regel schon noch eine Mittagspause. Die Kindergärtner können über den Mittag in diesen Raum und haben ihre Ruhe. Danach kann dieser Raum wieder zum spielen benutzt werden.

Herr Thomas Gehring: Ich will Ihnen nur eine Chance geben, weitere Einsparungen zu finden. Man soll sich ernsthaft Gedanken machen, wofür das Geld ausgegeben wird. Benötigen wir wirklich alle Investitionen?

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Wir sind der Meinung, dass die Änderungen wirklich sinnvoll für eine optimale Nutzung sind.

Herr Thomas Gehring: Mich interessiert die detaillierte Kostenstellung. Diese Aufstellung interessiert sicher auch noch andere. Die Kosten von Fr. 83'000.00 für diese wenigen Anpassungen sind einfach zu hoch.

(Es wird eine Folie mit den detaillierten Kosten gezeigt.)

Herr Thomas Gehring: Die Position Spenglerarbeiten betr. dem Flachdach gehört bestimmt nicht dazu. Die Gebäudehülle gehört doch nicht zum Innenausbau.

Herr Roger Häfeli: Die Spenglerarbeiten betreffen die Entlüftung der Toiletten. Dies ist eine kleinere Anpassung.

Herr André Meier: Die Position "Einrichtung Garderobe" für Fr. 10'000.00 fällt weg, oder? Dann wären die Gesamtkosten nur noch Fr. 73'000.00 für welches Sie ein Kredit benötigen.

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Wir haben im Traktandum den Preis von Fr. 83'000.00 enthalten und ich kann heute Abend nicht über Fr. 10'000.00 weniger abstimmen. Voraussichtlich wird dieser Posten wegfallen.

Herr Thomas Gehring: Wozu dient die Spezialverglasung?

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Das hat mit den zwei kleinen Räumen zu tun, die wir schliessen möchten. Wir haben da mit Glas gerechnet, damit die Helligkeit der Räume erhalten bleibt.

Herr Thomas Gehring: Dass die Kinder gut schlafen können im Sommer?

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Es betreffen die Büroräume.

Herr Thomas Gehring: Die beiden Türen werden verglast und das kostet Fr. 10'000.00?

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Das wurde so berechnet.

Herr Thomas Gehring: Dann müsste ich einen Kostenrückstellungsantrag über dieses Geschäft stellen, denn in diesem Kostenanschlag sind Positionen enthalten, die jenseits von Gut und Böse sind. Da hat man das Gefühl, wir erhalten ein 3-Sterne Schulhaus und ein 5-Sterne Hotel. Eine Luxusglastüre für ein Büro ist nicht nötig.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Die Umbauarbeiten wurden auch von der pädagogischen Seiten mit dem Verein SchTaRK abgesprochen. Wenn Glastüren eingebaut werden, hat das zwei Gründe. Erstens, die Helligkeit der Räume wird bewahrt und gleichzeitig haben die Betreuer den Überblick über die Kinder. Und wenn man diese Glastür ein wenig breiter macht als eine herkömmliche Tür, benötigt es einen Metallrahmen. Der Rahmen und das Glas sind teuer.

Herr Thomas Gehring: Wenn ich ein Betreuer wäre, würde ich bei den Kindern bleiben und nicht ins Büro gehen.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Es liegt mit Bestimmtheit nicht in unserem Interesse, die Fr. 83'000.00 auszugeben. Das ist nur eine Kostenschätzung und wie Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger bereits erwähnte, fallen die Kosten für die Garderoben weg. Bei einem Umbau fallen einem immer Sachen auf, die vorhin nicht gesehen wurden. Möchten Sie den Rückstellungsantrag stellen?

Herr Thomas Gehring: Wenn Sie mir versprechen können, dass die Fr. 10'000.00 für die Garderoben gespart werden können, stelle ich keinen Antrag. Ich bin der Meinung, wenn Einsparungen gesehen werden und möglich sind, sollten diese gemacht werden. Nicht, dass man einfach baut, weil man Fr. 83'000.00 zur Verfügung hat.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Das kann ich Ihnen versprechen. Natürlich achten wir darauf und unser Ziel ist es grundsätzlich, Ihnen eine Kreditabrechnung mit einer Kreditunterschreitung zu präsentieren.

Herr Ivan Motsch: Wir stimmen heute über einen Verpflichtungskredit ab. Erst nach dieser Abstimmung wird das Projekt ausgeschrieben und vergeben. Sehe ich das richtig? Vielleicht sollte der Gemeinderat dies am Anfang der Versammlung kurz erläutern, damit nicht solche Diskussionen entstehen. Nochmals für alle, wir stimmen hier über einen Kredit ab, die Aufträge werden nachher ausgeschrieben und hoffentlich an den Billigsten vergeben.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Das ist korrekt. Bei jedem dieser Verpflichtungskredite ist das so. Alle Kredite werden nach der Abrechnung an der Gemeindeversammlung präsentiert. Das Ziel ist immer, dass eine Kostenunterschreitung erreicht wird. Da geben wir uns Mühe.

Frau Theresia Meier: Ich habe eine Frage zum UG des Kindergartens. Ich habe noch keine Kosten dazu gehört, oder habe ich etwas verpasst? Im UG wird ja wahrscheinlich die Spielgruppe einquartiert.

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Das wurde mit der heutigen Spielgruppenleiterin, Frau Charlie Stirnemann, abgemacht. Die Spielgruppe wird nächsten Sommer im UG einquartiert. Frau Charlie Stirnemann ist froh um den grösseren, nüchternen Raum. Sie kann sich mit den Kindern in diesem Raum verwirklichen. Das einzige, das sie in diesem Raum benötigt und wünscht, ist ein Lavabo. In diesem Raum hat es keinen Wasseranschluss. Wie Sie alle wissen, basteln und zeichnen die Kinder und können die Hände nicht waschen. Wir investieren einzig in einen Wasseranschluss und das Lavabo.

Frau Theresia Meier: Ich war bereits in diesem Raum und es roch komisch. Hat man diesen Geruch abgeklärt? Kommt dieser von der Feuchtigkeit? Muss man nichts dagegen tun?

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Es wurden Abklärungen getroffen. Ein grosses Problem ist, dass der Raum zu wenig genutzt und dementsprechend nicht gelüftet wird. Wenn dieser Raum jedoch jeden Tag in Betrieb ist, wird die Situation anders sein. Wir haben Messungen gemacht und es hat keinen Schimmel oder versteckte Feuchtigkeitsnester. Der Geruch kommt lediglich von der schlechten Lüftung.

Herr Christoph Stenz: Hat Frau Charlie Stirnemann keinen Anspruch auf eine Toilette im Untergeschoss?

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Ein WC ist hinten im Gang vorhanden, das benutzt werden darf. Ausserdem nimmt Frau Charlie Stirnemann immer ein Trocken-WC für die Kleinsten mit.

Herr Roger Krieg: Ich habe eine Frage zum Konzept. Ich nahm an der Infoveranstaltung teil und die Frage betr. den Tagesstrukturen und dem Kindergarten kam auf. Ich bekam immer noch keine schlüssige Antwort und ich unterstütze meinen Kollegen in dieser Angelegenheit. Der Wechsel verkompliziert alles. Wir haben einen bestehenden Kindergarten der gut funktioniert, die Kinder haben viel Auslauf, haben Sicherheit und haben die Verkehrsprobleme etc. nicht. Es gäbe viel weniger Sicherheitsprobleme wenn wir den Kindergarten an seinem jetzigen Standort belassen. Dies hat nichts mit einer organisatorischen Einbindung oder einer Schulorganisation zu tun. Im Vordergrund soll die Nutzung der Räume stehen. Ich weiss nicht, wo wir darüber abstimmen können oder ob es diese Möglichkeit überhaupt gibt. Ich finde es nicht sinnvoll, diesen Wechsel zu machen.

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: In Absprache mit der Schule und den betroffenen Kindergartenlehrpersonen ist man wirklich der Meinung, dass die Einbindung in das Schularreal Sinn macht. Die jetzigen Kindergärtner zirkulieren ja auch auf dem Fussgängerstreifen.

Herr Roger Krieg: Die Kinder müssen an kritischen Stellen vorbeigehen. Daraus können gefährliche Situationen resultieren. Ohne diesen Wechsel könnte dieses Risiko massiv eingeschränkt werden.

Herr Raymond Zimmermann: Über die Problematik "Verschiebung Tagesstrukturen" habe ich vermehrt kritische Stimmen gehört. Die negativen Aspekte leuchten mir ein. Ich frage mich, ob dieser Wechsel von der Bevölkerung getragen wird. Ich möchte darüber abstimmen, ob die Bevölkerung einen Wechsel wünscht. Damit könnte die Debatte über den Wechsel beendet werden.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Wir können selbstverständlich darüber abstimmen. Jedoch müsste das Schulhausprojekt total überarbeitet werden.

Herr Raymond Zimmermann: Die Kosten für die Integration der Tagesstrukturen in die Schule können nicht so viel teurer sein als jetzt.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Die Kinder sind sich an den Weg gewöhnt. Wenn die Kinder vom Kindergarten in die Schule wechseln, ändert sich ihr Weg genauso. Meistens ist es so, dass die Eltern mehr Bedenken haben als die Kinder.

Herr Max Baumann: Die Kinder haben ab dem Kindergarten Verkehrsunterricht. Dieser Unterricht wird durch die Polizei geleitet. Die Kinder müssen lernen, wie die Strasse korrekt überquert wird. Heute ist die klare Devise "Rad steht, Kind geht". In Busslingen müssen die Kinder die Hauptstrasse überqueren und es hat bis jetzt noch keine Probleme gegeben. Wir können einen Übergang präzise für die Kinder festlegen. Zudem wurde das Schulhaus mit dem Kindergarten bewilligt.

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Der Gemeindeschreiber bestätigte mir, dass der Verpflichtungskredit für den Abbruch Schulpavillon und dem Bau eines Schulhauses mit integrierten Kindergarten durch die Abstimmung rechtlich bewilligt wurde. Das dürfen wir so nicht mehr abändern.

Herr Raymond Zimmermann: Ich möchte trotzdem eine Abstimmung durchführen. Sollte der Wechsel der Tagesstrukturen und dem Kindergarten nicht von der Bevölkerung getragen werden, sollte das Projekt überarbeitet werden.

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Ich verstehe Ihr Anliegen aber am Infoanlass war allen klar, wie diese Aufteilung vorgenommen wird und aus welchen Gründen.

Herr Raymond Zimmermann: Ich bezweifle, dass diese Aufteilung akzeptiert wurde. Wir hörten jetzt viele negative Stimmen über dieses Thema.

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Das stimmt. Heute haben sich die kritischen Stimmen gemeldet. Im Vorfeld habe ich jedoch nichts gehört.

Herr Roger Krieg: Das stimmt nicht. An diesem Infoanlass stellte ich diese Frage auch. Der Gemeinderat erklärte, dass er zurzeit an einem Verkehrskonzept arbeitet.

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Das Verkehrskonzept haben wir mit der REPOL besprochen und nach deren Aussage ist der Fussgängerstreifen am richtigen Ort platziert. Es gibt ein Trottoir, das zu den Tagesstrukturen führt. Beim Gemeindehaus müssen die Kinder von der Buchslistrasse jetzt schon die Strasse überqueren.

Herr Roger Krieg: Das ist in Ordnung. Aber Ihre Aussage über den Infoanlass zu diesem Thema war falsch.

Frau Anita Brunner: Noch eine kurze Info für die besorgten Eltern. Sobald das Schuljahr startet, holen die Betreuerinnen des Vereins SchTaRK die Kinder vom Kindergarten ab. Evtl. helfen Eltern auch noch mit, die den gleichen Heimweg haben, aber dies geschieht in Absprache. D.h. bis zu den Herbstferien werden die Kindergärtner an den Mittagstisch und zurück begleitet. Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Verein SchTaRK diese Vereinspolitik ändern wird. Der Weg vom Kindergarten zu den Tagesstrukturen verändert sich nicht.

Herr Peter Landis: An der letzten Gemeindeversammlung haben wir über die Kostenverteilung des Vereins SchTaRK diskutiert. Wurden in der Kostenverteilung die rund Fr. 80'000.00 bereits einberechnet? Und wenn nicht, sind diese Fr. 80'000.00 eine weitere Belastung der Gemeinde für den Verein SchTaRK?

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: An der Sommergemeinde haben wir über die Leistungsvereinbarung mit dem Verein SchTaRK abgestimmt. Abgestimmt wurde über Leistungen, die der Verein SchTaRK erbringt sowie über den Kostenverteiler. In dieser Vereinbarung ist ganz klar festgehalten, dass die Gemeinde die Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Diese Räume sind zu klein geworden und man hätte ebenso nach einer Alternative gesucht. Es stimmt, dass die Räumlichkeiten in der Schule hätte eingeplant werden können. Die Planungsgruppe ist wie schon gesagt der Mei-

nung, dass diese Aufteilung die optimale Lösung ist. Diese Kosten sind eine einmalige Investition und zählen zusätzlich.

Frau Cornelia Wettstein: Meine Kinder mussten ab dem Spielgruppenalter die Hauptstrasse überqueren. Es ist sicher auch eine Aufgabe der Eltern, ihnen dies beizubringen. Trotz des Fussgängerstreifens passen die Autofahrer nicht besser auf. Es können Unfälle passieren, auch wenn ein Fussgängerstreifen vorhanden ist.

Frau Sandra Jäger: Wir werden die Kinder nach wie vor vom Schulgelände abholen und zu den Tagesstrukturen begleiten. Dies machen wir grundsätzlich solange bis die Polizei einen Schulbesuch abstattet und den Verkehrskundeunterricht durchführt. Dieses Jahr stattete uns die Polizei schon früh einen Besuch ab, jedoch werden wir die Kinder trotzdem bis zu den Herbstferien begleiten. Ausserdem benötigen wir die Ruheräume. Wir haben kleine Kindergärtner, die manchmal von frühmorgens bis spätabends durch uns betreut werden. Diesen Kindern muss die Möglichkeit gegeben werden, sich in einem Raum zurückziehen und herunterzufahren. Es ist wichtig, einen solchen Raum zu haben, damit sich die Jüngeren in diesen Raum zurückziehen können. Zusätzlich noch eine Information zum Fussgängerstreifen: die REPOL hat die Situation angesehen, aber zum Zeitpunkt als noch nicht klar war, dass der Eingang zum Kindergarten neu bei der Glasentsorgungsstelle sein wird. Jeder muss die Geschwindigkeitsbegrenzung einhalten und vorsichtig fahren. Es wird knapp vierjährige Kinder haben, die nach den Herbstferien den Weg alleine bewältigen müssen.

Abstimmung:

Die Stimmberechtigten genehmigen den Verpflichtungskredit in Höhe von Fr. 83'000.00 für den Umbau des Kindergartens Remetschwil für die Tagesstrukturen mit grosser Mehrheit zu 10 Nein-Stimmen.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Wir haben sehr viel Herzblut in die beiden Geschäfte gesteckt. Deshalb können hitzige und emotionale Diskussionen entstehen und wir bitten Sie dafür um Verständnis. Besten Dank für Ihre Unterstützung.

Allgemeine Diskussion:

Herr Urs Herzog: Sie haben zu Beginn der Versammlung die Baukommission vorgestellt. Ist es richtig, dass niemand von der Finanzkommission dabei ist? Ich durfte die Gemeinde Remetschwil als Delegierter beim Oberstufenzentrum Niederrohrdorf vertreten. Ich habe diese Arbeit sehr gerne gemacht und habe festgestellt, wie wichtig ein Finanzkommissionsmitglied in der Baukommission ist und auf die Kosten achtet. Ich bin überzeugt und behaupte, dass ich einige Fr. 100'000.00 einsparen konnte. Ich wünsche mir, dass ein Mitglied der Finanzkommission Einsitz in der Baukommission nimmt. Die Bürger haben so die Sicherheit, dass das Projekt richtig gehandhabt wird.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Wir nehmen dies sehr gerne entgegen. Die Baukommission kann selbstverständlich vergrössert werden. Wir werden unsere Finanzkommission fragen, wer für dieses Projekt delegiert wird.

Frau Nina Gehring: Wird der Kindergarten in die Schule integriert, damit sich die Kindergärtner auf dem Schulareal besser zurechtfinden?

Frau Gemeinderätin Vreni Sekinger: Ja, damit sie sich auf dem ganzen Schulareal zurechtfinden.

Frau Nina Gehring: Die Busslinger Kinder haben diese Möglichkeit jedoch nicht.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Das ist richtig.

Herr Markus Bürgin: Ich habe einen Vorschlag für die nächste Gemeindeversammlung. Bitte stellen Sie ein weiteres Mikrofon zur Verfügung, damit alle Voten verstanden werden können.

Herr Gemeindeammann Rolf Leimgruber: Vielen Dank. Auch diese Anregung nehmen wir gerne entgegen. Wie bereits gesagt, besten Dank für Ihre Unterstützung. Sie haben sehr viel zum Erhalt einer guten Schule in Remetschwil beigetragen. Ihre Kinder, die nächsten Generationen, werden Ihnen für Ihren Mut, Ihre Weitsicht und Ihre heutige Zustimmung dankbar sein.

Nachdem keine Wortmeldungen mehr vorliegen, dankt der Gemeindeammann den Stimmberechtigten für ihr Erscheinen und schliesst die Versammlung um 22.30 Uhr.

Der Gemeindeammann:

Der Gemeindeschreiber:

Rolf Leimgruber

Roland Mürset